

Konzept

Queer macht Schule

Aufklären, bilden und sensibilisieren.
Diskriminierung verhindern!

des sozialwerk.LGBT+

Version 1.0

Stand: 28. Januar 2022

Preamble

Seit das sozialwerk.LGBT+ das queere Jugendzentrum Chur treff.LGBT+ ins Leben gerufen wurde, erreichen uns immer mehr Anfragen bezüglich Aufklärungs- und Bildungsveranstaltungen bezüglich queeren Lebens, Gender, sexueller Orientierung und Geschlechtermodellen.

Im November 2021 hat das Bündner Mädchen*Parlament ebenfalls die Forderung an den Kanton gestellt, sexuelle Orientierung, Gendervielfalt und queeres Leben mehr in den Schulunterricht mit einfließen zu lassen. Schon jetzt besteht dazu eine Grundlage im Lehrplan 2021.

Auch unsere jungen Besuchenden des treff.LGBT+ queeres Jugendzentrum Chur äussern, dass es ihnen in der Schule an Informationen fehlt oder gefehlt hat. Daher lanciert das sozialwerk.LGBT+ das Aufklärungs-, Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekt Queer macht Schule, dessen Grundlagen in diesem Konzept beschrieben werden.

Dies Konzept ist ein lebendiges Dokument. Daher wird es ständig aktualisiert. Dennoch können Abweichungen zwischen Konzept und Praxis möglich sein. Abweichungen in der Praxis sind immer wieder auf Notwendigkeit zu prüfen und wenn eine Notwendigkeit besteht, muss dies Konzept daran angepasst werden!

Diesem Dokument geht das Grundlagenpapier zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit¹ des DOJ (Dachverband der offenen Kinder und Jugendarbeit Schweiz) voran. Ferner ist es Teil des Konzepts Jugendarbeit mit LGBTIAQ+ Schwerpunkt des sozialwerk.LGBT+.

Inhaltsverzeichnis

Begriffserklärungen	S. 2	5. Qualitätsstandards	S. 8
1. Bedarfsabklärung	S. 5	6. Qualitätssicherung & Qualifizierung	S. 10
2. Ziele	S. 6	7. Austausch und Vernetzung	S. 11
3. Zielgruppen	S. 6	8. Rahmenbedingungen	S. 11
4. Inhalte & Methoden	S. 6		

Begriffserklärungen

Kinder sind junge Menschen unter 13 Jahren.

Jugendliche sind junge Menschen ab 13 Jahren bis 27 Jahren. Ab 18 Jahren sind Jugendliche zwar rechtlich Erwachsene, oft ist die Phase des Erwachsenwerdens aber nicht abgeschlossen. Daher brauchen junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren ebenfalls Angebote, in denen sie zu vollwertigen, entscheidungsfähigen und unabhängigen Individuen heranreifen können.

¹ Grundlagenpapier zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, für Entscheidungsträger*innen und Fachpersonen des Dachverbands der offenen Kinder und Jugendarbeit Schweiz (DOJ), https://doj.ch/wp-content/uploads/Grundlagenbrosch.DOJ_2018_web.pdf, Stand 2018

Genderidentität	ist Teil des Selbsterlebens eines Menschen und damit Teil seiner Identität, in die auch andere Rollen, mit denen sich eine Person identifiziert, eingehen. Damit drückt sie sich „auch im Geschlechtsrollenverhalten aus, also in all dem, was jemand tut oder lässt, um zu zeigen, dass er sich als Mann, als Frau, oder ‚irgendwie dazwischen‘ empfindet.“ Die Geschlechtsidentität ist eine „evolutionär sehr junge, spezifisch menschliche, hochkomplexe Eigenschaft.
biologischer Geschlechtlichkeit	Bei der Geburt wird uns ein Geschlecht zu geschrieben. Dieses Geschlecht wird oftmals nur anhand der äusserlichen Geschlechtsmerkmale festgelegt oder wird auf die Geschlechtschromosomen zurückgeführt.
geschlechtliches Erscheinungsbild	Das geschlechtliche Erscheinungsbild ist unabhängig von der biologischen Geschlechtlichkeit und der Genderidentität. Sie ist abhängig von davon wie andere Menschen das Erscheinungsbild wahrnehmen: z.B. Personen, welche einen Bart tragen, Hosen anhaben und ihre Harre kurztragen, können schnell als männlich kategorisiert werden, müssen sich aber selbst nicht als männlich empfinden und müssen keinen Penis und Hoden haben.
sexuelle Identität	Die eigene sexuelle Identität wird nur vom Individuum selbst formuliert. Dabei kann das Verhalten von der Identität abweichen: z.B. definieren sich viel Männer, welche gelegentlich Sex mit Männern haben als heterosexuell - für sie kommt nur eine Partnerschaft mit einer Frau in Frage.
sexuelle Orientierung	ist die Orientierung, welche den Ausschlag gibt, zu was für Menschen wir uns hingezogen fühlen. Eine Frau, die sich sexuell ausschliesslich zu Frauen hingezogen fühlt, hat vermutlich eine homosexuelle Orientierung. Ein Mann, der sich sexuell ausschliesslich zu Frauen hingezogen fühlt, hat vermutlich eine heterosexuelle Orientierung. Es ist zu beachten, dass die Übergänge zwischen den sexuellen Orientierungen sehr fließend sind, die sexuelle Orientierung nur vom Individuum selbst benannt werden kann und sich auch mit der Zeit verändern kann.
LGBT, LGBT+, LSBT, LGBTIAQ*, LGBTIA-Queer	Hierbei handelt es sich um ein Kürzel. L steht für Lesbe oder lesbisch, G steht für Gay, Schwuler bzw. schwul, B steht für bisexuelle Menschen, T steht für Transgender oder trans, I steht für Intergeschlechtlich oder inter, A steht für für asexuell, ace oder amourös, Q steht für queer oder questioning. Questioning bedeutet so viel wie – ich weiss es noch nicht oder wieso spielt mein Geschlechtsidentität oder meine sexuelle Identität eine Rolle. Im Deutschsprachigen Raum sind auch noch weitere, ähnliche Abkürzungen bekannt wie LSBT. Hier steht das S wieder für schwul oder Schwuler.

*** (Gendersternchen),
+ (Genderplus) oder
: (Doppelpunkt)** Das Gendersternchen, Genderplus oder Genderdoppelpunkt der wollen die Vielfalt von Gendern, Geschlecht und Identität umfassen. Z.B. mit Gäst*innen sollen nicht nur männliche und weibliche Personen angesprochen werden, sondern auch Personen, die zwischen diesen Geschlechtern oder befinden. Steht das Sternchen oder das Plus am Ende von LGBT / LGBTIAQ etc. wird damit zum Ausdruck gebracht, dass diese Abkürzung nicht alle Möglichkeiten beinhalten und somit für noch mehr stehen kann.

Für uns ist die einzige richtige Schreibweise das Gendersternchen, denn es ist das von der LGBTIAQ+ Gemeinschaft selbstkreierte Symbol.

Egal für welches Symbol sich entschieden wird, für Sehbeeinträchtigte stellen alle Varianten ein Hindernis da. Es wird empfohlen genderneutral (z.B. Lehrperson) zu formulieren.

heteronormativ bedeutet, dass die Menschen in der Lebenswelt der Jugendlichen meistens heterosexuell sind. Es ist auch ein Hinweis auf das Fehlen von alternativen Rollenbildern & Vorbildern.

queernormativ Ein queernormativer Raum ist ein Ort an dem Queersein zur Norm gehört und nicht erklärt oder begründet werden muss.

**zweigeschlechtlich
oder
binärgeschlechtlich** bedeutet, dass in unserer Welt fast alles auf die Geschlechter Frau (weiblich) und Mann (männlich) ausgelegt ist. Dahingegen geht das sozialwerk.LGBT+ davon aus, dass es noch mehr Geschlechter dazwischen und darüber hinaus gibt (Transgender, Intergeschlechtliche, Non-Binäre, etc.).

cis und trans Cis bedeutet, dass bei dieser Person die Geschlechtsmerkmale mit der Geschlechteridentität übereinstimmen: z.B. eine Frau, die mit dem weiblichen Geschlecht geboren wurde und deren Geschlechtsidentität ebenfalls weiblich ist, ist eine cis Frau. Das Gegenteil von cis ist trans. Cis und trans sind Adjektive und werden daher kleingeschrieben und ohne Bindestrich dem Wort vorangestellt.

Prävention bedeutet jemanden vor etwas beschützen. In den letzten Jahren ist Prävention jedoch zum Schlagwort für viele Angebote geworden. Wir verwenden bewusst den Präventionsbegriff nicht, denn wir gehen davon aus, dass auch ohne Prävention Menschen vernünftige Entscheidungen treffen können. Wir beugen nicht vor, sondern wir bilden, informieren und besprechen. Dies wirkt auch präventiv und ist oft ein Teil von Prävention – geht jedoch mit einer positiveren Grundhaltung der Entwicklung von Menschen einher.

1. Bedarfsabklärung

Im November 2021 beantragte das Bündner Mädchen*Parlament: «Die Aufklärung hat alle Geschlechter und alle Formen von sexueller Orientierung und sexuellen Verhaltensweisen zu umfassen und muss binären Stereotypen entgegenwirken.»²

In den letzten Jahren hat sich das sozialwerk.LGBT+ immer wieder damit beschäftigt, wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene für Geschlechtervielfalt und sexuelle Orientierung sensibilisiert werden können. Auch gibt es immer mehr Anfragen beim sozialwerk.LGBT+ bezüglich Bildungs- und Aufklärungsangeboten.

Im sozialwerk.LGBT+ engagieren sich Personen, welche sich selber stark mit dem Thema der sexuellen Orientierung und Gendervielfalt permanent auseinander setzen. Darüber hinaus sind wir mit den regionalen, kantonalen, nationalen und internationalen Dach- und Fachorganisationen zu diesem Thema vernetzt (TGNS, Pinkcross, LOS, Inter-action, Regenbogenfamilien, DOJ und ILGA).

Der Ansatz des Projekts Queer macht Schule wendet sich gegen die weit verbreitete Praxis, LGBTIAQ+ Lebensweisen als von der Norm abweichend darzustellen. Stattdessen setzen wir uns für eine Gesellschaft ein, in der Vielfalt als Reichtum aufgefasst wird, in der sich alle Lebensweisen gleichermaßen entfalten können und alle Menschen gleichermaßen Wertschätzung erfahren. Unsere Workshops decken die Ausgrenzung und Benachteiligung von jungen LGBTIAQ+ Personen und Lebensweisen auf, thematisieren die dahinterliegenden Diskriminierungsmechanismen und hinterfragen die Dominanz gesellschaftlicher Normen.

Menschenrechte sind universelle Gleichheitsrechte. Das Gleichheitsprinzip verspricht allen Menschen die Chance, ihren je eigenen, individuellen und auch „besonderen“ Lebensentwurf in Freiheit zu finden und zu verwirklichen (vgl. Susanne Baer 2008). Menschenrechte begründen somit den Anspruch auf die freie und gleichberechtigte Selbstbestimmung jedes einzelnen Menschen. Sie zielen auf die Förderung von Einstellungen, Umgangs- und Verhaltensweisen, welche die Rechte anderer respektieren. Durch das biografische Erzählen nehmen wir in unseren Workshops Bezug auf die Selbstbestimmung des eigenen Lebensentwurfes. Akzeptanz und Respekt können nicht in erster Linie als theoretische Konzepte gelehrt werden, sondern werden erst durch die Weitergabe und das Erzählen persönlicher Erfahrungen wirklich erfahrbar und lernbar gemacht. Dabei nehmen wir bewusst eine intersektionale Perspektive ein.

² <https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/dd/stagl/aktuelles/Documents/B1-Petition%20GenderSexismus.pdf>
(Aufgerufen am 18. November 2021)

2. Ziele

Ziel ist es, die Gesellschaft bunter und offener für mehr Vielfalt mitzugestalten. Trotz jahrelanger Sensibilisierungsarbeit herrschen immer noch gesellschaftliche Vorurteile und heteronormative Wertvorstellungen, welche zu Diskriminierung und physischer sowie psychischer Gewalt führen: Beleidigung, Mobbing und deren Folgen sind das Ergebnis. Deshalb ist es wichtig, durch Workshops mit unterschiedlichen und heterogenen Zielgruppen, Themen und Perspektiven von queeren Menschen in den Blick zu nehmen, Begegnungsräume zu schaffen und Austausch in diesen zu ermöglichen, um den Horizont der Teilnehmenden zu erweitern. So können nicht-queere Menschen und queere Jugendliche erreicht werden und das queere Jugendzentrum Chur treff.LGBT+ als Institution und Raum für junge LGBTIAQ+ kennen gelernt werden.

- Sichtbar machen von LGBTIAQ+ Lebens- & Liebesweisen
- Vermittlung von Grundlagen zu den Themen sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten
- Physischer und psychischer Gewalt vorbeugen
- Austausch & Diskussion in respektvoller Atmosphäre ermöglichen
- Verständnis für das Coming Out und die damit verbundenen Schwierigkeiten und Gefühle entwickeln
- Abbau von Vorurteilen, Klischees und Berührungsängsten
- Sensibilisierung für Diskriminierungs- und Ausgrenzungsmechanismen
- (Selbst-)Reflexion über eigene Verhaltensmuster & die eigene Haltung
- Beantwortung von Fragen der Teilnehmenden
- Jugendlichen und jungen Erwachsenen Mut machen für einen selbstbewussten Umgang mit ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität

Hintergrund: Warum das Projekt Queer macht Schule wichtig ist?

Zwischen drei und zehn Prozent aller Menschen sind gemäss Studien, Umfragen und anderen wissenschaftlichen Schätzungen schwul, lesbisch, bi oder trans. Statistisch gesehen sind das ein oder zwei Jugendliche in jeder Schulklasse. Unverständnis, Ausgrenzung und sogar Gewalt sind Erfahrungen, von denen die meisten betroffenen Jugendlichen berichten – wohl auch, weil in schweizer Klassenzimmern über sexuelle Orientierung und Geschlechteridentitäten kaum gesprochen wird. Das **Deutsche Jugendinstitut** veröffentlichte beispielsweise im Herbst 2015 erstmals eine Studie zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bi, trans und queeren (LGBTIAQ+) Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Ergebnisse sind eindeutig:

- **Acht von zehn** befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfuhren auf Grund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität Diskriminierung. 55 Prozent der Befragten erlebten diese im schulischen Kontext.
- **61 Prozent** der Befragten gaben an, sich vor einem Coming-Out im schulischen oder beruflichen Kontext zu fürchten. Ein Coming-Out während der Schulzeit vermeiden die meisten Menschen aus Angst vor Ausgrenzung und Mobbing.
- **Im Unterricht** wird das Thema LGBTIAQ+ häufig nicht angesprochen. Positive Beispiele und Vorbilder für Jugendliche sind selten. Auf Schimpfworte oder offene Anfeindungen wurde nur von 57 Prozent der Lehrkräfte reagiert.

Auch unsere Workshopleitenden haben oft ähnliche Erfahrungen in ihrer eigenen Schulzeit gemacht. Für die meisten von uns Motivation genug, LGBTIAQ+ Themen mit Schulklassen im Rahmen unserer Workshops anzusprechen. Ganz nach unserem Motto: Mit uns reden, statt über uns!

3. Zielgruppen

3.1 Hauptzielgruppen

- Schulklassen Primarstufe ab der 5ten Klasse sowie Jahrgänge der Sekundarstufen I & II und den Berufsschulen.
- (Offene) Jugendgruppen & Jugendverbände
- Seminargruppen von Freiwilligendiensten
- Seminargruppen der Fachhochschule, der Pädagogischen Hochschule und höheren Fachschulen
- Jugendgruppen von Sportvereinen/Sportgruppen

3.2 weitere Zielgruppe

- Pädagogische Fachkräfte, wie Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende, Jugendarbeitende, Berater*innen
- Institutionen/Organisationen/Firmen, die sich fortbilden wollen
- Eltern
- an den Themen interessierte Personen

4. Inhalte & Methoden

Ziel der Didaktik und Methodik queerer Bildungsarbeit kann nur sein, Jugendlichen den Kontaktraum zu schaffen, um sich dem Thema empathisch-neugierig zu nähern und sich in einem Konsens der gegenseitigen Anerkennung von Menschenwürde zu bewegen, die schliesslich keine spezifische Agenda darstellt, sondern ein Grundkonsens des menschlichen Zusammenlebens. Es sollte möglich sein, dass alle Beteiligten auf Augenhöhe miteinander in den Austausch kommen können, um deutlich zu machen, „[...] dass es bei Vielfalt nicht nur um «die Anderen» geht, sondern dass alle Teil von Vielfalt sind und es um mehr Optionen für alle geht.³ Für eine Kommunikation auf Augenhöhe ist eine vertraute und offene Atmosphäre notwendig. Besonders wenn Minderheiten, Diskriminierungsmechanismen und dekonstruktive Impulse thematisiert werden, ist eine hohe Sensibilität gegenüber Jugendlichen zu gewährleisten, damit die (Re-)Konstruktion zu einem diversen Bild von Sexualität und Lebensweisen gemeinsam mit der Gruppe gelingen kann. Ein wichtiger Baustein für diese Arbeit ist die Biografiearbeit der Workshopleitenden, worüber eine Art Identifikationsmoment entsteht und diese als tatsächlich akzeptable Rollenmodelle fungieren und in einen direkten Austausch treten können.⁴

4.1 Methoden

- Erprobte methodisch-didaktische Ansätze aus der Antidiskriminierungsarbeit, Menschenrechtsbildung, Gewaltprävention, Sexualpädagogik und politischen Bildung
- Offene Gesprächs- und Diskussionsrunde im Sitzkreis
- Einsatz multimedialer Materialien
- Peer Education und autobiografisches Erzählen durch ehrenamtliche Peer-Workshopleitenden
- Erfahrungsaustausch & Vernetzung mit hauptamtlichen Workshopleitenden sowie pädagogischen Fachkräften & Institutionen

4.2 Grundlegende Inhalte

- Begriffserklärung: LGBTIAQ+, Coming-Out, Pride, Regenbogenfamilie etc.
- Lebenssituation von jungen lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans, inter und queeren Menschen
- Vorurteile & (Mehrfach-)Diskriminierung und der (eigene) Umgang mit diesen
- Geschlechterrollen & Geschlechterstereotype
- Fragen der Teilnehmenden

³ Debus, Katharina: Was heißt das für die Praxis? Konzeptionelle und didaktische Zugänge zu geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt in der Pädagogik, in: Debus, Katharina; Laumann, Vivien (Hrsg.): Pädagogik geschlechtlicher amouröser und sexueller Vielfalt. Zwischen Sensibilisierung und Empowerment; Berlin 2018, S. 105.

⁴ Vgl. Bruns-Bachmann, Petra; Koppermann, Carola; Müller, Mario; Timmermanns, Stefan; Tüder, Elisabeth: Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit; Weinheim/Basel 2012, S. 25.

4.3 Verschiedene Workshopformen

Workshops für Jugendliche und junge Erwachsene

- Sensibilisierungs-Workshops
- Input-Workshops zu Grundlagen sexueller & geschlechtlicher Vielfalt o Austausch-Workshops mit Jugend-/Sportgruppen in gemütlicher Atmosphäre
- Workshops für Primarschulen

Workshops für Multiplikator*innen

- Sensibilisierungs-Workshops
- Input-Workshops zu verschiedenen Themenschwerpunkten

5. Qualitätsstandards

Unsere Qualitätsstandards legen grundlegende Richtlinien für die Aufklärungs-, Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit fest. An ihnen soll sich die Qualitätseinhaltung & -entwicklung von Methoden und Inhalten der Workshops orientieren.

5.1 Inhaltliche Standards

5.1.1 Workshops

Sensibilisierungs-Workshop:

- Vermittlung grundlegender Begriffe sexueller & geschlechtlicher Vielfalt
- Sensibilisierung für Vorurteile, (Mehrfach-)Diskriminierung und Ausgrenzungsmechanismen
- Coming-out und die Gefühlswelt queerer Jugendlicher
- Diskussion & Austausch zu verschiedener Fragestellung sexueller & geschlechtlicher Vielfalt
- Beantwortung von Fragen der Teilnehmenden im Rahmen des autobiografischen Erzählens

Input-Workshop:

- Vermittlung grundlegender Begriffe sexueller & geschlechtlicher Vielfalt
- Sensibilisierung Vermittlung von gesellschaftlichen Vorurteilen und Ausgrenzungsmechanismen
- Coming-out und die Gefühlswelt queerer Jugendlicher
- Diskussion & Austausch zu verschiedenen Fragestellungen sexueller & geschlechtlicher Vielfalt
- Beantwortung von Fragen von Teilnehmenden zu Inhalten

Austausch-Workshop:

- Diskussion & Austausch über grundlegende Begriffe & Themen sexueller & geschlechtlicher Vielfalt in gemütlicher Atmosphäre
- Sensibilisierung für Vorurteile, (Mehrfach-)Diskriminierung und Ausgrenzungsmechanismen
- Coming-out und die Gefühlswelt queerer Jugendlicher
- Beantwortung von Fragen der Teilnehmenden im Rahmen autobiografischen Erzählens

Workshop für Primarschulen (ab 5te Klasse):

- Vermittlung grundlegender Begriffe sexueller & geschlechtlicher Vielfalt
- Sensibilisierung für Vorurteile, (Mehrfach-)Diskriminierung und Ausgrenzungsmechanismen
- Coming-out und die Gefühlswelt queerer Jugendlicher Beantwortung von Fragen der Teilnehmenden im Rahmen autobiografischen Erzählens

5.2 Workshops für Multiplikator*innen

Durchgeführt durch die Mitarbeitenden des sozialwerk.LGBT+

Sensibilisierungs-Workshop:

- Vermittlung grundlegender Begriffe sexueller & geschlechtlicher Vielfalt
- Sensibilisierung für Vorurteile, (Mehrfach-)Diskriminierung und Ausgrenzungsmechanismen
- Coming-out und die Gefühlswelt queerer Jugendlicher
- Diskussion & Austausch zu verschiedener Fragestellung sexueller & geschlechtlicher Vielfalt
Beantwortung von Fragen der Teilnehmenden zu Inhalten & Erfahrungsaustausch

Input-Workshop:

- Workshops zu verschiedenen Themenschwerpunkten:
 - Grundlagen sexueller & geschlechtlicher Vielfalt
 - Sexuelle & geschlechtliche Vielfalt im Jugendalter
 - Sexuelle & geschlechtliche Vielfalt in religiösen Kontexten
 - Geschichte sexueller & geschlechtlicher Vielfalt

5.3 Methodisch-didaktische Standards

- Methoden werden aus unserem Methodenordner gewählt
- Workshopformen & -inhalte werden zielgruppenorientiert angepasst
- Die Teilnahme an Queer macht Schule-Workshops ist freiwillig
- Begleit- bzw. Aufsichtspersonen von Teilnehmendengruppen in Workshops (z.B. Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Seminarleitung) nehmen in der Regeln nicht an den Workshops teil
- Unsere Mitarbeitenden bzw. das sozialwerk.LGBT+ übernimmt nicht die Aufsichtspflicht von minderjährigen Teilnehmenden, so dass Regelungen zur Wahrung dieser mit den Aufsichtspersonen im Vorfeld der Workshops abgeklärt werden
- Queer macht Schule-Workshops sollen niedrigschwellig gehalten werden (angenehme, vertrauensvolle Atmosphäre, (Arbeits-)Du etc.)
- Zu Beginn der Workshops werden Gesprächsregeln (*Ehrencodex*) mit den Teilnehmenden festgelegt
- Die Teilnehmenden sollen sich reflektierend mit Themen sexueller & geschlechtlicher Vielfalt sowie den konkreten Inhalten der Queer macht Schule-Workshops beschäftigen
- Klassische Sexualerziehung und -aufklärung gehören nicht zu den Inhalten von Queer macht Schule-Workshops (bei Fragen zu diesen Themen wird an den Sexualkundeunterricht oder Bildungseinrichtungen, wie Aidshilfe Graubünden oder Adebar verwiesen)
- In Queer macht Schule-Workshops wird diskriminierungsarme & geschlechtersensible Sprache durch die Workshopleitenden verwendet
- Es wird auf eine Methodenvielfalt in den Queer macht Schule-Workshops geachtet
- Die einzelnen Methoden werden mit den Teilnehmenden reflektiert
- Konkrete Methodik & Didaktik werden je nach Form des Workshops sowie deren Rahmung angepasst und den Anfragenden. Es wird im Vorfeld vermittelt, welche Inhalte & Methoden in welcher Workshopform angewandt werden
- In der Regel folgt zum Schluss der Workshops das autobiografische Erzählen, welches ausschliesslich aus den eigenen Erfahrungen, Erlebnissen & Gefühlen der Workshopleitenden gespeist ist

5.4 Standards für die Vor- & Nachbereitung

- bei jeder Anfrage findet ein Vorgespräch der Projektleitung mit den Anfragenden statt, um detaillierte Fragen zu klären (z.B. Teilnehmendenanzahl, gewünschte Workshopform, mögliche Termine, Vorwissen)
- Workshops werden nur mit mindestens zwei Workshopleitenden zugesagt und durchgeführt
- zur Vorbereitung wird ein Ablaufplan mit Zeiten, konkreten Methoden und Zuständigkeiten der einzelnen Workshopleitenden erstellt
- zur Vorbereitung treffen sich die Workshopleitenden eine Stunde vor Beginn des Workshops (Ausnahme, wenn Workshops ausserhalb stattfinden: Dann orientiert sich die Vorbereitungszeit an Absprachen mit den Anfragenden)
- zum Schluss der Queer macht Schule-Workshops wird den Teilnehmenden die Evaluation über Papierbögen ermöglicht
- nach den Workshops werden die Materialien & Räumlichkeiten aufgeräumt und der Workshop aus Sicht der Workshopleitenden evaluiert
- es findet ein Nachgespräch der Projektleitung mit den Anfragenden statt, um den Workshop grob inhaltlich zu besprechen (keine expliziten oder konkreten Aussagen aus den Workshops, um die Anonymität der Teilnehmenden zu wahren)

5.5 Standards für das ehrenamtliche Queer macht Schule-Team

- Die unterstützenden Workshopleitenden engagieren sich ehrenamtlich & unentgeltlich für das sozialwerk.LGBT+ im Rahmen von Queer macht Schule
- Workshopleitenden sind mindestens 16 Jahre alt und selbst queer
- Um sich für ihre Aufgaben vorzubereiten, durchlaufen die ehrenamtlichen Workshopleitenden zu Beginn ihres Engagements bei Queer macht Schule eine Grundausbildung bestehend aus:
 - Kennenlerngespräch mit der Projektleitung
 - Teilnahme an ersten Teamsitzungen & Kennenlernen des Queer macht Schule-Teams
 - Grundlagenfortbildung
 - Hospitation bei mindestens zwei Workshops in stiller Beobachtung
 - Leitung der ersten Queer macht Schule-Workshops mit erfahrenen Workshopleitenden
- es finden regelmässig Teambesprechungen zum Austausch, Reflexion und zur Organisation statt
- es finden regelmässig Weiterbildungsanlässe für die Workshopleitenden statt

6. Qualitätssicherung & Qualifizierung

6.1 Evaluation

Zur Evaluation wurde ein digitaler Bogen erstellt, der die Teilnehmenden nach ihrer Rückmeldung zum gesamten Workshop sowie zu einzelnen Methoden und Themen abfragt. Die Evaluation erfolgt anonym, sodass ein offenes und ehrliches Feedback gewährleistet wird. Die einzelnen Evaluationen werden zu einer Gesamtevaluation für jedes Kalenderjahr in einem Jahresbericht zusammengefasst und veröffentlicht.

6.2 Fort- & Weiterbildungen

Zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der fachlichen Kompetenzen der Workshopleitenden, werden diese regelmässig zu verschiedenen Themen fortgebildet. Mögliche Themen sind:

- Themen sexueller & geschlechtlicher Vielfalt (z.B. trans, inter)
 - Intersektionale Perspektive (z.B. Religion und Vielfalt)
 - HIV/STI(-Prävention)
 - Gruppendynamik & Krisenmanagement in Gruppenkontexten
 - Kommunikation in Bildungskontexten & einfache Sprache
- Methodik & Didaktik einzelner Methoden
 - Medialer Einsatz in Workshopkontexten
 - Methodencamps zur Weiterentwicklung einzelner Methoden
 - Supervision

7. Austausch & Vernetzung

Austausch und Vernetzungsarbeit sind dem sozialwerk.LGBT+ immer schon sehr wichtig. Das sozialwerk.LGBT+ ist daher in regionalen, kantonalen, nationalen und internationalen Netzwerken der Bildungs-, Jugendarbeit und Queergemeinschaft tätig. In diesen Gremien wird auch immer wieder die lokale Arbeitsweise der einzelne Akteure reflektiert, neue Methoden der Arbeit entwickelt und vorgestellt. Somit fliessen aktueller Wissenstand und Forschung auch immer wieder in das Projekt Queer macht Schule hinein.

Netzwerke & Fachgruppen

- Netzwerk der Jugendarbeit des Kanton Graubünden
- Fachgruppe Gender der Jugendarbeit Graubünden
- Fachgruppe genderreflektierte offene Kinder- und Jugendarbeit des Dachverbands der offenen Kinder und Jugendarbeit Schweiz (DOJ)
- Fachgruppe Queer des Dachverbands der offenen Kinder und Jugendarbeit Schweiz
- LGBT Conference der Dachverbände Pinkcross, LOS und TGNS
- Internationales Netzwerk zur queeren Jugendarbeit (zusammen mit London und Wien)

Mitverein

- jugend.gr Kantonale Kinder- und Jugendförderung
- Dachverbands der offenen Kinder und Jugendarbeit Schweiz
- Aidshilfe Graubünden
- LOS
- TGNS
- Pinkcross
- Regenbogenfamilien
- ILGA

8. Rahmenbedingungen

Die Dauer unserer Workshops beträgt mindestens 90 Minuten. Aus Erfahrung empfehlen wir eine Dauer von mindestens 180 Minuten, um den Fragen der Jugendlichen noch besser gerecht werden zu können. Die Workshops werden jeweils von mindestens zwei Workshopleitenden geleitet, das Vier-Augen-Prinzip ist dabei jederzeit gewährleistet. Lehrkräfte bzw. Leitungen sind während der gesamten Workshopdauer ansprechbar und erreichbar, nehmen an den Workshops jedoch nicht teil. Selbstverständlich achten wir auf eine zielgruppenorientierte und altersangemessene Planung und Durchführung unserer Veranstaltungen.

8.1 Rechtliche Grundlagen

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Artikel 7, 8, 10, 11, 16)

Europäische Menschenrechtskonvention

UN-Kinderrechtskonvention

Schweizerisches Strafgesetzbuch (Artikel 261)

Kater der sexuellen Rechte (UN WHO)

Lehrplan 21

Berufskodex Avenir Social

8.3 Projektleitung

Die Projektleitung liegt bei den angestellten Fachpersonen des sozialwerk.LGBT+. Sie sind für die pädagogischen und inhaltlichen Ausrichtungen des Projekts verantwortlich, stehen in Kontakt mit den Kooperationspartnerinnen und koordinieren Termine und Rahmenbedingungen der Workshops, führen selber Workshops durch, bilden die Peer-Workshopleitenden aus und begleiten diese.

8.4 Workshopleitende

Unsere ehrenamtlichen Workshopleitenden sind queere Menschen ab 16 Jahren. Sie werden von den Fachpersonen des sozialwerk.LGBT+ aus- und regelmässig fortgebildet. Sie planen und führen Workshops durch. Die ehrenamtlichen Workshopleitenden haben/brauchen keine pädagogisch geschulten Grundvoraussetzungen.

8.5 Kooperationen & Öffentlichkeitsarbeit

Um das Projekt zu bewerben, ist Queer macht Schule auf Social Media und auf den Webseiten des sozialwerk.LGBT+ (sozialwerk.LGBT+ und treff.LGBT+) vertreten. Darüber hinaus wirbt Queer macht Schule mit Flyern, Bannern und anderen öffentlichkeitswirksamen Materialien. Im Zuge der außerschulischen Bildungs-, Aufklärungs- und Antidiskriminierungsarbeit ist Queer macht Schule als Teil des sozialwerk.LGBT+ Mitverein und Kooperationspartnerin verschiedener Institutionen & Arbeitsgruppen inner- und ausserhalb Graubündens.

8.6 Budget & Kosten

Aktuell wird das Projekt Queer macht Schule weder bezuschusst noch durch die öffentliche Hand mitfinanziert. Daher trägt das sozialwerk.LGBT+ bisher sämtliche Kosten.